

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Neue Welt): Franz Bethge, Magdeburg. Verlag von B. Garbaum, Magdeburg-Neustadt. Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.

Draud von S. Arnoldt, Magdeburg.

Volksstimme

Abonnementpreis: Vierteljährlich inkl. Frangebögen 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,50 Mk. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags-Nummern 10 Pf. Zeitungsliste Nr. 7242. Injektionsgebühr 15 Pf. Fernsprech-Anschluss Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 290.

Magdeburg, Freitag, den 11. Dezember 1896.

7. Jahrgang.

Dieser Nummer liegt Die Frauen-Post bei.

Nenn Monate Gefängnis!

Der Redakteur der Volksstimme, Genosse Karl John, ließ in der Nummer 229 einen Artikel erscheinen, der über die Jagd in der Beßlinger Halde berichtete. In dem Artikel wurden die Treibjagden greuliche Mezeleien usw. genannt. Die Anklage behauptet nun, in der Kritik der Jagd sei eine Majestätsbeleidigung enthalten, weil der Kaiser daran teil genommen habe, wenn auch die Person desselben garnicht erwähnt sei.

Der Angeklagte gab an, er sei ein Feind der Treibjagden im allgemeinen und habe dagegen kämpfen wollen, daß den Tieren die unnütze Todesangst bereitet werde. Nach seiner Meinung könne das nötige Abschließen des Wildes durch einzelne Jäger vorgenommen werden. Daß der Kaiser an der Jagd in der Beßlinger Halde teilgenommen hätte, habe er — der Angeklagte — zu der Zeit, als er den Artikel aus einer anderen Zeitung herübernahm, nicht gewußt. Der erste Staatsanwalt Mischelsky hielt dagegen für erwiesen, daß John von der Teilnahme des Kaisers an der Jagd unterrichtet gewesen sei und der Person desselben etwas habe versehen wollen. Die Beleidigung sei eine sehr grobliche, weshalb auch eine exemplarische Strafe angebracht erscheine. Er beantragte daher zwei Jahre Gefängnis.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Landsberg beantragte dagegen die Freisprechung aus subjektiven und objektiven Gründen, denn einmal sei es durchaus nicht nachgewiesen, daß John gewußt habe, daß der Kaiser an der Jagd in Beßlingen teilnahm, und zweitens gehe es zu weit, wenn man sagen wollte: „Du hast die Treibjagd getabelt, folglich hast Du den Kaiser beleidigt, denn derselbe nimmt daran teil.“ Schließlich sei es auch Beleidigung der vielleicht existierenden kriegsliebenden Fürsten, wenn man den Krieg als etwas Entsetzliches, Teufliches verdamme, oder aber auch, wenn man die Todesstrafe als Barbarei bezeichne, trotzdem manche Fürsten von ihrem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machten. Es sei durchaus zulässig, irgend eine Passion als solche zu tadeln, trotzdem der Kaiser dieselbe habe. Der Begriff der Majestätsbeleidigung sei genau derselbe wie der der gewöhnlichen Beleidigung, nur daß die Strafe schwerer zu bemessen sei. Niemand würde wohl einen Redakteur, der eine Treibjagd tabelt, die Müller oder Schulze verurteilen hat, wegen Beleidigung des Müller oder Schulze verurteilen. Deshalb sei die Freisprechung unbedingt geboten.

Der Gerichtshof kam zu einem Schuldig im Sinne der Anklage und verurteilte Genossen John zu 9 Monaten Gefängnis. Es war angenommen, daß der Angeklagte gewußt habe, der Kaiser nehme teil an der Jagd in Beßlingen. Dies aber angenommen, habe kein Zweifel daran bestehen können, daß der Artikel geeignet sei, Seine Majestät objektiv zu beleidigen, aber auch subjektiv liege Beleidigung vor, denn die Spitze der Kritik richtete sich augenscheinlich gegen die Person des Herrschers. Es handele sich auch garnicht um eine berechtigte Kritik, sondern um eine Schmähung. Die Strafe sei nicht höher bemessen, weil der Angeklagte noch jung und noch nicht bestraft sei, sie hätte aber empfindlich sein müssen, da es sich um einen ganz groblichen unmotivierten Angriff handele.

Es lautet der uns zugegangene Bericht. Wir begreifen nicht, wie unser Genosse hat verurteilt werden können. Von unserem Laienstandpunkte aus können wir es einfach nicht fassen, daß in der Kritik der Treibjagd eine Kaiserbeleidigung um deswillen liegt, weil der Kaiser sich an Treibjagden beteiligt. Und für das Gericht ist das Vorhandensein einer Beleidigung zweifellos! Welch tiefe Klust offenbart sich hier wieder einmal zwischen den Rechtsanschauungen der gelehrten Richter und der Laien. Verlangt man etwa von uns eine göttliche Verehrung regierender Fürsten? Die Frage ist berechtigt. Denn worauf sonst läuft es hinaus, wenn die Kritik einer Gespinntheit, die wir nun einmal vom humanitären Standpunkte aus tadeln zu müssen glauben, geahndet wird, weil der Kaiser sie betätigt? Allerlei Reminiszenzen an das, was uns römische Schriftsteller über die Kaiserverehrung im zusammenbrechenden Rom berichten, steigen in uns auf, doch wir unterdrücken sie. Denn wer weiß, ob nicht schon in einem solchen unausgesprochenen Vergleich eine Kaiserbeleidigung enthalten ist.

Nenn Monate Gefängnis einem unbeschuldeten, in der Blüte der Jahre stehenden Mann für eine kritische Bemerkung! Es ist gewiß, daß, wenn alle Gerichte in dieser

Weise von ihrer Strafbefugnis Gebrauch machen, das nach der glaubwürdigen Versicherung des Herrn Schönstedt erschütterte Vertrauen zur deutschen Justiz sich wieder befestigen wird.

Und doch, welche unendliche Milde atmet das Urteil gegenüber dem Antrage des Staatsanwalts. Auf zwei Jahre Gefängnis lautete der Strafantrag, mit dem sich der neue Erste Staatsanwalt, Herr Mischelsky, bei uns einführte. Die Begründung machte er sich nicht all zu schwer. Bei der Tendenz unseres Blattes, nur immer zu schüren und zu heizen und den Kaiser zu beleidigen, sei ohne weiteres anzunehmen, daß John eine Beschimpfung des Kaisers betätigt habe. Warum sollte er (John) denn auch die Jagdliebhaber tadeln, der vielleicht selbst ein Teil der Herren Genossen huldige. Die Wendung vom Hezen und Schüren gab dem Verteidiger Veranlassung, dagegen Protest einzulegen, daß ein Prozedere teiliger Redewendungen, die vom Parteigeist eingegeben seien, im Gerichtssaal einbürgere. Unsere angebliche Tendenz, den Kaiser zu beschimpfen, beleuchtete derselbe durch Anführung der Thatsache, daß im vergangenen Jahre gegen uns wegen Kaiserbeleidigung nur eine einzige Anklage erhoben worden ist und daß die Strafkammer die Angeklagten freigesprochen hat, weil weder objektiv noch subjektiv eine Kaiserbeleidigung vorliege. Eine Anzahl Prozeßsind wohl gegen uns im Laufe des Jahres angestrengt. Das ist richtig. Sie betrafen jedoch zum Teil die Verletzung des Groben Unfugs-Paragrafen. Es sind Artikel beanstandet, die anderen Orts unbeanstandet blieben. Daß einige dieser Prozesse mit Freisprechung endeten, ändert an der Thatsache nichts. Ob sonach die Erwähnung dieser Prozesse seitens des neuen Herrn Staatsanwalts geschickt war, lassen wir dahingestellt. Wir möchten ihm nur noch bemerken, daß wir in den Reihen unserer Genossen Jagdliebhaber nicht kennen. Auf der Jagd ist es unvermeidlich, daß man bisweilen vorbeischießt, und das Vorbeischießen überlassen wir Sozialdemokraten neidlos anderen Leuten.

Grober Unfug.

Am Montag, den 7. Dezbr., stand zum dritten Male Termin an gegen den Maschinenmeister Ernst Nothe wegen Verübung groben Unfugs, begangen durch die Presse. In der Volksstimme vom 27. August war eine Notiz Nothes abgedruckt, in welcher er kritisierte, daß die öffentlichen Versammlungen der Arbeiter um 11 Uhr geschlossen würden, während sich ein Militärverein im Hohenzollernpark erlauben konnte, nächtlicherweile im Garten ein Feuerwerk mit starken Detonationen abzubrennen, also ruhestörenden Lärm zu verüben. Die Polizei forschte nach dem Einsender der Notiz, worauf Nothe sich meldete. Er hoffte als Zeuge vernommen zu werden, statt dessen bekam er jedoch ein Strafmandat über 20 Mark wegen Verübung groben Unfugs; wogegen richterliche Entscheidung beantragt wurde. Da in dem Strafmandat die Angaben Nothes schlechtweg als erfunden bezeichnet wurden, hatte die Verteidigung den Wirt des Hohenzollernparks, Herrn Bollmann, als Zeugen laden lassen. Derselbe bestätigte unter Eid fast sämtliche in dem Artikel behaupteten Vorkommnisse. Er sagte aus, daß am 22. August von nachmittags 1/2 5 Uhr bis den anderen Morgen 5 Uhr der Verein ehemaliger Pioniere bei ihm sein Stiftungsfest gefeiert, daß die Feiern nachts um 1/2 12 Uhr sich um das Kaiserstandbild im Garten gruppiert und ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hätten, wobei einer der Herren Offiziere bengalisches Licht abgebrannt hätte, auch seien mehrere „Frosche“ losgelassen worden. Da noch andere Feuerwerkskörper abgebrannt worden seien, erklärte er, nicht zu wissen, da er im Saale gewesen sei. Daß das entstandene Geräusch, wie in fraglicher Notiz behauptet war, weithin hörbar gewesen sei und die Anwohner im Schlafe gestört habe, bezweifelt er. Vom Angeklagten wird behauptet, daß er einen Knall, der sich wie ein Kanonenschlag anhörte, an der Kaiserstraßen- und Wilhelmstraßen-Ecke, einen zweiten an den Bahnbrücken und einen dritten, als er am Bollmannschen lokale angelangt war, gehört habe. Wenn er über Wall und Bäume hinweg bis in die Wilhelmstraße hinauf das Knallen gehört habe, müßten sicherlich die Anwohner der Wilhelmstraße im Schlafe gestört worden sein. Zeuge Bollmann erwiderte hierauf, daß sich dann sicher seine Nachbarn, Müller u. Kallow, bei ihm beschwert haben würden. Der Staatsanwalt wies in seinem Plaidoyer darauf hin, daß die Militärvereine den Sozialdemokraten ein Dorn im Auge wären, weil erstere unter ihren Mitgliedern keine Sozialdemokraten duldeten. Des weiteren verwies er auf die Tendenz der Volksstimme hin, die es sich zur Aufgabe mache, die Besitzlosen gegen die

Besitzenden aufzureizen und da auch qu. Artikel in diesem Sinne geschrieben, so beantrage er drei Wochen Haft. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Landsberg, wies in treffenden Worten nach, daß der Angeklagte berechnete Interessen vertreten habe, alles von ihm über das Feuerwerk behauptete durch den Zeugen Bollmann bestätigt sei und bat um Freisprechung, eventuell um Festsetzung einer Geldstrafe, die auch die Polizei für ausreichend erachtet habe. Wenn jetzt eine harte Haftstrafe beantragt werde, könne der Angeklagte auf die Idee kommen, daß er für den Antrag auf gerichtliche Entscheidung bestraft werde. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 20 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tage Haft und in die Kosten des Verfahrens, da der Angeklagte nicht nachgewiesen habe, daß wirklich Leute in ihrer Nachtruhe gestört worden seien und der Gerichtshof auch nicht davon überzeugt sei, daß das Feuerwerk laut genug war, um ruhestörend zu wirken. Wohl müsse der Gerichtshof zugeben, daß der Angeklagte über die weitgehende Freiheit der Militärvereine sich ärgern könnte, das allein genügt aber nicht zur Entlastung, da der Angeklagte selbst nicht in seiner Nachtruhe gestört worden sei. Da der Angeklagte aber nicht vorbestraft sei, so habe es der Gerichtshof bei der von der Polizeibehörde festgesetzten Strafe belassen.

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht

Die Ausrufung Gottes in konservativen Kreisen bei besonders auffallenden Gelegenheiten wirkt in ihrer Ueberspannung charakteristisch: von Hammerstein schloß seine Rede bei seiner Beurteilung mit salbungsvollen Phrasen, in denen er auf Gott Bezug nahm; von Bülow erklärte, er habe seine Rechnung mit Gott abgeschlossen; von Tausch schwur bei Gott, daß er die Wahrheit gesagt habe, als er wegen dringenden Verdachts des Meineides verhaftet wurde; Stöcker schrieb nach der Enthüllung über den Schetterhausenbrief, er fühle sich seinem Gotte inniger denn je verbunden. In konservativen Kreisen scheint man sich über die Wirkung dieser Sprache auf das Publikum zu täuschen.

Das Organ des Fürsten Bismarck, die Hamburger Nachrichten, erklärt es für dringend wünschenswert, daß die eigentlichen Sintermänner von Bedert, Bülow und Tausch, die doch wahrscheinlich existieren, auch wirklich entdeckt werden. Vielleicht würde dies erleichtert werden, wenn Fürst Bismarck sich herbeilasse, zureichende Aussagen zu machen über alles dasjenige, was ihm in betreff von Tausch aus älterer oder späterer Zeit bekannt ist.

Wegen Beleidigung der Polizeibehörde zu Frankfurt a. M. wurden vom Landgericht I in Berlin der Redakteur des Sozialisten Diesener und der Tischler Wille zu je vier Wochen Gefängnis verurteilt. Es handelte sich um einen Artikel, der von Wille verfaßt und im Sozialisten zum Abdruck gelangt war.

Bei der Berliner politischen Polizei sind gegenwärtig 172 Personen beschäftigt; seit 1878, dem Beginn des Sozialistengesetzes, hat sich die Zahl der Angehörigen verzehnfacht. Dieses Wachstum zeigt die Rücksicht auf den „inneren Feind“.

Asien.

Sungersnot in Indien.

Nach einer Depesche des indischen Botschafts sind zur Zeit an den Nordwesten beschäftigt: im Punjab 10 900 Personen, in den nordwestlichen Provinzen 158 300, in Rajputana 34 800, in Bengalen 3500, in Birma 20 300, in Madras 28 400, in Bombay 9200, im ganzen 266 100 Personen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 9. Dezember 1896.

In der Reichstagsitzung am Mittwoch fand nach Genehmigung des Vertrags mit Nicaragua und des provisorischen Gesetzes über die Rechnungskontrolle die erste Beratung der Dampfervorlage statt. Bekanntlich handelt es sich um eine Verlängerung der Dampfersubvention auf 15 Jahre an den Norddeutschen Lloyd unter Erhöhung der Subvention für die ostafrikanische Linie um 1 1/2 Millionen Mark unter der Bedingung 14tägiger Fahrten. Minister v. Boetticher suchte die Vorlage zu begründen in der Art einer längeren Tischrede, welche am richtigsten geschlossen hätte mit der Aufforderung, das Glas zu erheben auf das Wohl des Norddeutschen Lloyd. Aber diese oratorische patriotische Leistung fand diesmal keinerlei Echo im Hause. Schon der nächste Redner der Centrumpartei, Abgeordneter Schäbler, führte die gewichtigsten Bedenken gegen die Vorlage an. Abgeordneter Frese trat als Vertreter für Bremen für die Vorlage ein. Der konservative Abg. von Leipzig legte die Bedenken der Konservativen dar, von denen nur eine

Minderheit der Vorlage geneigt ist, während die Mehrheit sich alles offen behält. Staatssekretär von Stephan...

Die Mehrzahl seiner Freunde würde sich die Entscheidung bis nach den Aufklärungen in der Kommission vorbehalten.

Die Regierung befindet sich in einer gewissen Zwangslage. In Kopenhagen fanden Verhandlungen über eine neue Linie...

Abg. Meßger (Hamburg, Soz.): Dem Norddeutschen Lloyd ist einst bei einem Frühstüd an Bord von hoher Stelle Anerkennung ausgesprochen worden.

Abg. v. Hahn (fraktionslos): Das in der Regierungsvorlage gebotene Material genügt nicht.

Hierauf vertagt sich das Haus auf morgen mittag 1 Uhr. Tagesordnung: Rekt der eben verhandelten Vorlage...

Die Lehrerbildungs-Kommission nahm einstimmig § 5 und 6 betr. die Alterszulagen mit dem Antrage der Konventionen an...

Minna Haupe hier, geboren 1878, stahl im Herbst d. J. aus der Wohnung ihrer Arbeitgeber ein Duzend Taschentücher und eine silberne Uhr.

T. Magdeburg. (Gewerbegericht.) Der Pferd knecht M. verlangt von dem Fuhrherrn Plebke 7,50 M. Restlohn, außerdem für 14 Tage 30 M. Lohn...

Vermischtes.

Die „Strafe“ des Herrn v. Roze. Einem Berliner Blatte wird aus Glatz über die Strafverbüßung des Königl. Ceremonienmeisters v. Roze...

Partei-Nachrichten.

Parteilitteratur. Das große Interesse, das der Prozeß Redner-Drows hervorgewirkt hat, wird die tiefe Bedeutung...

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Landgericht.) Der Schmiedemeister Ernst Dau zu Gieß, geboren 1866, prüfte eines Tages im September d. J. ein ihm zur Reparatur übergebenes Leßmahl dadurch...

Fenilleton.

Der Jude.

Das alte Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts von S. Spindler. Sie bildete über den Spott, welchen die geizhalsige Gattin über ihre unglückselige Rinde...

begreif nicht, wie sich das iddaz gefessene Fräulein so ganz allein zu unterhalten vermöge auf der einsamen Warte. Wallrade legte aber die glänzende Stirn an die kalten...

Der Aufenthalt der von Geliebten geladenen Gäste hätte bereits mehrere Tage gedauert, und Wallrade, von dem noch dem Jubel zu dem Bariton emporgestiegen...

und Pforte verschloß diesen Eingang beständig, wie eine von aller Welt abgeschnittene Klause. Hinter den dicken, am Graben emporspringenden Mauern...

(Fortsetzung folgt.)

melligkeit des Geschosses beim Treffen der Panzerplatte Meter nicht überstieg. Geseuert wurde mit Stahlgeschossen der Permischen Fabrik aus achtzölligen Geschützen zu 35 Kaliber. Es wurden zwei Schüsse auf vorher bezeichnete Stellen abgeseuert und hierbei die Geschosskraft am Panzer und der Gasdruck in der Kammern gemessen. Die erhaltenen Ergebnisse waren laut dem Kronstädter Wirtin äußerst befriedigende, so daß der Beschluß erfolgte, die Panzerplatten als den Bedingungen entsprechend zu übernehmen.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Den Eisenbahnarbeitern in Halle a. S. ist eine kleine Lohnerhöhung zu teil geworden. Während bisher der Anfangslohn 2 20 Mark betrug, beträgt er jetzt 2 30 Mark. Nach dem ersten, dritten, fünften und achten Jahre werden je 10 Pfg. täglich zugelegt wie bisher. Neu eingerichtet ist eine fünfte Zehnpennig-Zulage nach dem zehnten Jahre, so daß nach dem neuen Lohnsatz nach zehn Jahren der Höchstlohn von 2 80 Mark erreicht wird, während der bisherige Höchstlohn 2 60 Mark betrug und nach acht Jahren erreicht wurde.

Wie sieht es in Hamburg aus?

Nach wie vor bemühen sich die Rheder und Steuer, Streikbrecher heranzuworfen, und nach wie vor ziehen sich die meisten dieser Leute wieder aus dem Hamburger Hafen zurück, entweder weil ihnen die Arbeit zu schwer ist, oder der Kälte wegen, oder weil die Streikenden auf sie eingewirkt haben.

Ein kleiner Bruchteil der Staatsqua-Arbeiter und Krahnfahrer hat die Arbeit wieder angenommen. Die Verwaltung des Staatsquais macht nun großspuriger bekannt, das die Streikbrecher in den besten Stellungen bleiben sollen und daß die streikenden Arbeiter nur nach Bedürfnis und erst nach Beendigung des Generalstreiks wieder eingestellt werden würden.

der Frankfurter Zeitung nahm die Börse die im Correspondent erlassene Aufforderung sehr sympathisch entgegen. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die Arbeitgeber nunmehr den Vorschlag nicht zurückweisen werden, und daß bei den Arbeitnehmern ein Entgegenkommen vorauszusetzen ist.

Aus dem Streikgebieten. Hamburg. Der Leipziger Volkszeitung wird telegraphiert: Die bürgerlichen Zeitungen behaupten, der Staatsqual wäre besetzt. Das ist keine grobe Unwahrheit. Einige Abtrünnige können unmöglich die Arbeit auch nur annähernd bewältigen.

Quittung. Zur Unterstützung der Hafenarbeiter und deren Familien gingen ein: Vom Stammtisch Neuling 2,00. — 5, 1,00. — Von Kaufmanns letzten Gästen 1,75. — Die bñse Sieben 0,60. — Ein Sattler in Neustadt 1,00. — L. Magdeburg, 3,00.

Quittung.

Zur Unterstützung der Hafenarbeiter und deren Familien gingen ein: Vom Stammtisch Neuling 2,00. — 5, 1,00. — Von Kaufmanns letzten Gästen 1,75. — Die bñse Sieben 0,60. — Ein Sattler in Neustadt 1,00. — L. Magdeburg, 3,00. — Musikverein Freundschaft, Bierbesuch 3,00. — D. 0,50. — W. S. 2,00. — E. S. 1,00. — Vertrauensmann 500,00. — Böldersche Straße 2,30. — Zimmerer-Verband, Zahlstelle Hohendodeleben, 8,00. — Verband der Deutschen Zimmerer, Zahlstelle Magdeburg, 50,00. — Glasarbeiter Westerkühen und Salbte, 1. Rate, 15,00. — A. R. Fernerleben, 3,00. — Vom gemütlichen Staspiel bei Lauch in Fernerleben 1,40 und 0,59. — Vom Staspiel in Salbte, 0,25. — Von drei aus einem Hause in Westerkühen 2,00. — Gemütliche Hohendodeleber und Otterleben 6. Biermann 11,05. — Kegelsklub Reichs Hofe 6,00. — Am Montag bei Rietzsche 2,30. — Statist. Kleeblatt im Goldenen Kopf 5,00. — Viribus unis 1,00. — Das der Mensch zum Menschen werde — Sittet einen festen Bund. — Vieles Unrecht dieser Erde — Thuet Guer Vos uns kund 3,00. — Entfagtes Vergnügen 1,00. — Ein Friedrichstädter 0,50. — Wille 2,00.

Zur Unterstützung der Hafenarbeiter und deren Familien gingen ein: Frau G. Budau, 0,50. — Neudorf 1,50. — Stillter Genosse Nr. 142: 35,30. — Nr. 160 8,35. — Lithograph 22 5,15. — Lithograph 23 6,65. — Lithograph 24 4,15. — Lithograph 25 1,85. — R. Neustadt, 2. Rate 20,30. — R. W. M. B. Nr. 51 52,80. — F. P. Nr. 52 8,80. — D. 53 13,40. — Handschuhmacher, 2. Rate, 25,00. — Kegelsklub bei Keller 6,50. — Binjel v. S. u. B. 8,35. — E. 71 4,45. — E. 72 50,05. — E. 73 4,25. — E. 75 30,05. — E. 76 24,60. — E. 77 20,00. — E. 78 8,15. — E. 79 43,00. — E. 83 10,95. — E. 84 41,15. — E. 85 22,55. — E. 86 29,20. — E. 87 11,90. — E. 88 16,00. — E. 89 7,00. — E. 91 21,55. — E. 93 15,45. — Ungenamt 3,00. — W. K., Budau 1,00. — R., Budau, 1,00. — Nr. 1 34,55. — Nr. 4 14,45. — Nr. 7 13,50. — Streiklustige Zimmerleute 31,30. — E. 27 10,00. — Fa. 25 9,30. — J. 28 10,00. — G. 22 5,71. — Nr. 18 15,00.

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 10. Dezember 1896. — Achtung Arbeiter! Fortgesetzt sucht der General-Anzeiger Arbeiter nach Hamburg. Hohe Löhne werden versprochen. Zur politischen Teil dieses Blattes wird behauptet: „Die Zahl der Arbeiter im Hafen mehren sich beständig.“

Die an der hiesigen Güterabfertigungsstelle des Eisenbahn-Direktionsbezirks Magdeburg die Güter aufgebunden und abholenden Personen sind des öfteren genötigt, die zu den Verwaltungsgebäuden gehörige, an der Bahnhofsstraße belegene Bedürfnisanstalt, in welcher sich auch mehrere Klojett's befinden, zu benutzen.

beamten vorgelesen sind und die mit dem 1. April nächsten Jahres in Kraft treten sollen. Es erhalten:

Table with 3 columns: Position, Current Salary, Future Salary. Positions include Eisenbahn-Direktion, Eisenbahn-Direktion, Verkehrs-Zuspektionen, Hauptkassenrentanten, etc.

Seitens in erster Zeit.

Im dem Ableger der Magdeburgischen Zeitung lesen wir: „Wie aus der Zeitung zu ersehen ist, beschäftigt der hiesige Magistrat wieder einmal, eine Forderung der Sozialdemokraten ins Leben zu rufen.“

General-Anzeiger.

Die unberühmte Frida K. ist im Geschäftsfloze ihres Prinzeßchens von der Leiter gefallen und hat einen komplizierten Unterleibsentzündung erlitten. Die unberühmte Hermine W. aus Odenstedt hat sich vor einigen Tagen mit einer Gabel geschnitten, wobei eine Fingerentzündung entstanden ist.

Unfälle.

Die unberühmte Frida K. ist im Geschäftsfloze ihres Prinzeßchens von der Leiter gefallen und hat einen komplizierten Unterleibsentzündung erlitten. Die unberühmte Hermine W. aus Odenstedt hat sich vor einigen Tagen mit einer Gabel geschnitten, wobei eine Fingerentzündung entstanden ist.

Berlin.

Selbstmord eines Bankiers. Der Bankier Siegmund Sternberg hat Selbstmord begangen. Man fand ihn in seinem Bureau mit durchschnittenem Halse tot auf. Motiv: finanzielle Schwierigkeiten.

Gräfendorf.

Eisenbahnunglück. Dienstag Mittag kurz nach 12 Uhr wollte eine einzeln fahrende Maschine mit Tender voran vom hiesigen Bahnhof der Strecke Neubrandenburg-Mittelnhausen nach Plane fahren.

Köln.

Eisenbahnunglück. Mittwoch früh stieß eine Lokomotive der Köln-Frechenener Lokalbahn auf einen mit Personen besetzten Wagen so heftig auf, daß die Räder des Wagens zertrümmert wurden.

Graz.

Kesselexplosion. Durch eine Mittwoch früh erfolgte Kesselexplosion in der Papierfabrik von Levkam-Josephthal wurde eine Mauer durchschlagen, so daß der Dachstuhl des Kesselhauses einstürzte.

Wien.

Artillerien getötet und verwundet. Auf dem Schießplatz in Feitzdorf bei Wien explodierte beim Geschosssuchen eine Granatgranate, wodurch zwei Artilleristen getötet, der Hauptmann Kiesel und ein Bombenmeister schwer verwundet wurden.

Eingelandt.

Die an der hiesigen Güterabfertigungsstelle des Eisenbahn-Direktionsbezirks Magdeburg die Güter aufgebunden und abholenden Personen sind des öfteren genötigt, die zu den Verwaltungsgebäuden gehörige, an der Bahnhofsstraße belegene Bedürfnisanstalt, in welcher sich auch mehrere Klojett's befinden, zu benutzen.

Widerheit der Vorlage geneigt ist, während die Mehrheit sich alles offen behält. Staatssekretär von Stephan...

Die Mehrzahl seiner Freunde würde sich die Entscheidung bis nach den Ausführungen in der Kommission vorbehalten.

Die Regierung befindet sich in einer gewissen Zwangslage. In Kopenhagen finden Verhandlungen über eine neue Linie Kopenhagen-Ostafrika statt.

Abg. Meßger (Hamburg, Soz.): Dem Norddeutschen Lloyd ist einseitig bei einem Frühstück an Bord von hoher Stelle Anerkennung ausgesprochen worden.

Abg. Gahn (fraktionslos): Das in der Regierungsvorlage enthaltene Material genügt nicht.

Hierauf vertagt sich das Haus auf morgen mittag 1 Uhr. Tagesordnung: Bei der eben verhandelten Vorlage, Resolutionen anlässlich des Bürgerlichen Gesetzbuchs, Initiativanträge. Schluß 5,10 Uhr.

Die Lehrerbeförderungskommission nahm einstimmig § 5 und 6 betr. die Alterszulagen mit dem Antrage der Konservativen an...

Partei-Nachrichten. Parteiliteratur. Das große Interesse, das der Prozeß Fedotz-Grigorjew herbeigerufen hat, und die tiefe Bedeutung, welche die von der polnischen Polizei in dem Prozeß gespielte Rolle auch für später noch haben wird...

Ans den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Landgericht) Der Schmiedemeister Ernst Dau zu Gölz, geboren 1866, prüfte eines Tages im September d. J. ein ihm zur Reparatur übergebenes Leßrin dadurch, daß er zum Fenster hinauslief...

Minna Haube hier, geboren 1878, stahl im Herbst d. J. aus der Wohnung ihrer Arbeitgeber ein Duzend Taschentücher und eine silberne Uhr. Die Angellagerung wurde u. a. Fallsdiebstahls mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis bestraft.

T. Magdeburg. (Gewerbegericht.) Der Pferdeknecht M. verlangt von dem Fuhrherrn Zieble 7,50 Mk. Restlohn, außerdem für 14 Tage 30 Mk. Lohn, weil er ohne Kündigung entlassen ist.

Vermishtes.

Die „Strafe“ des Herrn v. Roke. Einem Berliner Blatte wird aus Glatz über die Strafvorbereitung des königlichen Ceremonienmeisters v. Roke, der bekanntlich seinen Kollegen v. Schrader im Duell getötet hat, das folgende berichtet: „Herr v. Roke verläßt morgens um 8 1/2 Uhr sein Lager, kleidet sich mit Hilfe eines Privatdieners, der in der Stadt Glatz wohnt und jeden Morgen auf die Festung kommt, an, trinkt seinen Kaffee und macht bis 10 Uhr kleinere Spaziergänge auf der Festung...

Feuilleton.

Der Jude.

Das alte Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von S. Spindler. Ich dulde über den Spott, welchen die gezwungene Gastfreundschaft über ihre ungeschickliche Küche ausstreckte. Der wilde Haraber geriet in Entzücken, sah er Balladen auf dem Rücken seines Garls, dessen Keller sie mit aller Kraft eines Mannes im wenig gewöhnlichen Zwinger händigte.

beginnt nicht, wie sich das schon gefangene Fräulein so ganz allein zu unterhalten vermöge auf der einsamen Warte. Wallrade legte aber die glühende Stirn an die kalte Straie und blühte hinaus gen Frankfurt, von wannen immer noch kein Reiter nahen wollte, immer noch war es ihr nicht gelungen, eine Postkutsche an den Vater zu senden; von Tag zu Tag verzögerte sich ihre Befreiung.

und Pforte verschloß diesen Eingang beständig, wie eine von aller Welt abgeschnittene Klause. Hinter den dicken, am Graben emporragenden Mauern schlingelte sich der enge Zwinger, in welchem Knechte, Pferde und Hunde, samt dem geraubten Zug- und Melkvieh ihre Ställen und Ställe fanden. Eine elende Waffenschmiede, in welcher die auf Raubzügen zerhackten Blechhauben und Drahtwässer notwendig zusammengesetzt wurden, stand hier in den rauhen Schot.

(Fortsetzung folgt.)

Die Geschwindigkeit des Geschosses beim Treffen der Panzerplatte ... 90 Meter nicht überstieg.

Eine selbstthätige Mikrailleuse haben die Vereinigten Staaten von Amerika für die Marine angenommen...

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen. Den Eisenbahnarbeitern in Halle a. S. ist eine kleine Lohnerhöhung zu teil geworden.

Den Eisenbahnarbeitern in Halle a. S. ist eine kleine Lohnerhöhung zu teil geworden.

Den Eisenbahnarbeitern in Halle a. S. ist eine kleine Lohnerhöhung zu teil geworden.

Den Eisenbahnarbeitern in Halle a. S. ist eine kleine Lohnerhöhung zu teil geworden.

Den Eisenbahnarbeitern in Halle a. S. ist eine kleine Lohnerhöhung zu teil geworden.

Den Eisenbahnarbeitern in Halle a. S. ist eine kleine Lohnerhöhung zu teil geworden.

Den Eisenbahnarbeitern in Halle a. S. ist eine kleine Lohnerhöhung zu teil geworden.

Den Eisenbahnarbeitern in Halle a. S. ist eine kleine Lohnerhöhung zu teil geworden.

Den Eisenbahnarbeitern in Halle a. S. ist eine kleine Lohnerhöhung zu teil geworden.

Den Eisenbahnarbeitern in Halle a. S. ist eine kleine Lohnerhöhung zu teil geworden.

der Frankfurter Zeitung nahm die Börse die im Correspondent erlassene Aufforderung sehr unpatrisch entgegen.

Ueber die Sitzung des Arbeitgeber-Verbandes schreibt das Hamburger Fremdenblatt:

Hamburg. Der Leipziger Volksbote wird telegraphiert: Die bürgerlichen Zeitungen behaupten, der Staatsquai wäre besetzt.

Hamburg. Im Echo lesen wir: 18000 Streikende bewahren ihre Einigkeit und Siegeszuberzucht!

Quittung. Zur Unterstützung der Hafnarbeiter und deren Familien gingen ein: Vom Gemüthlich Neuling 2,00.

Zur Unterstützung der Hafnarbeiter und deren Familien gingen ein: Frau J. Budau, 0,50. - Neuzeit 1,50.

Die Expedition. Albert Vater, Vertrauensmann. Burg. Für die streikenden Hafnarbeiter in Hamburg gingen...

Tages-Chronik. Magdeburg, den 10. Dezember 1896.

Achtung Arbeiter! Fortgesetzt sucht der General-Anzeiger Arbeiter nach Hamburg.

Der Streik in Hamburg geht zu Ende! So verkündet die hiesige Unternehmerröpre.

Die Bestrafung unruher Genossen John wird allgemein besprochen unter Heranziehung der Urteile wider die in Berlin...

Den hiesigen Eisenbahnarbeitern ist bekanntlich die gewünschte Lohnerhöhung vorenthalten.

Beamten vorgesehen sind und die mit dem 1. April nächsten Jahres in Kraft treten sollen.

Table with columns: Position (e.g., Präsident der Eisenbahn-Direktion), Salary (bisher, in Zukunft), and other details.

Weiteres in erster Zeit. In dem Abteiler der Magdeburger Zeitung lesen wir: Wie aus der Zeitung zu ersehen ist...

Umfälle. Die unberechnete Frieda R. ist im Geschäftslokale ihres Prinzipals von der Leiter gefallen...

Berlin. (Selbstmord eines Bankiers.) Der Bankier Siegmund Sternberg hat Selbstmord begangen.

Gräfenroda. (Eisenbahnunglück.) Dienstag Mittag kurz nach 12 Uhr wollte eine einzeln fahrende Maschine...

Köln. (Eisenbahnunfall.) Mittwoch früh stieß eine Lokomotive der Köln-Frechenor Lokalbahn auf einen mit Personen besetzten Wagen...

Graz. (Kesselexplosion.) Durch eine Mittwoch früh erfolgte Kesselexplosion in der Papierfabrik von Leinkam-Josefshäthel wurde...

Wien. (Artilleristen getötet und verwundet.) Auf dem Schießplatz in Felzdorf bei Wien explodierte beim Geschosseinsetzen eine Granat...

Eingefandt.

Die an der hiesigen Güterabfertigungsstelle des Eisenbahn-Direktionsbezirks Magdeburg die Güter aufgebenden und abholenden Personen sind des öfteren genötigt, die zu den Verwaltungsgebäuden...

